

# Der Literat

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 45

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-494048>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Solis

**störfrei!**

1923

als erstes Heizkissen radiostörfrei



1954

Solis-Apparate auch Fernseh-störfrei!  
Darum wählen Sie

Solis

HEIZKISSEN  
UND  
HAARTROCKNER

*für  
Gernbeisser  
Kernbeisser*

Die feine Milch-Chocolade mit ganzen Haselnuss-Kernen

C 3

**Just**

**-Haut- und Körperpflege für Weihnachten**

Kein Luxus, sondern natürlich wirkende Mittel, frisch und gesund zu bleiben. In schönen neutralen Geschenk-Packungen.

ULRICH JÜSTRICH  
WALZENHAUSEN (APP)

## DER LITERAT

«Herr Heinz von Puffendorff aus Deutschland ist am Apparat», so wird mir gemeldet. Sekretärinnen beherrschen die Kunst der Andeutung. Es ist der Timbre in ihrer Stimme, der vieles verrät. «Was wünscht der Herr?» frage ich durch die Hörmuschel. Doch da meldet sich schon die andere Stimme: «Hier spricht Heinz von Puffendorff aus Deutschland ...» (Die Authentizität des Namens – Herr von Puffendorff spricht sehr hastig – spielt hier keine Rolle.) «Ich bin gleichsam nur auf einem Sprung in der Schweiz und sozusagen illegal ... Hätte Sie furchtbar gern einen Moment gesprochen ... habe nämlich sehr exklusive Photographien in einer Mappe mitgebracht.»

Ich zögere, überlege ... Exklusivaufnahmen, man kann nie wissen, darf nie eine Gelegenheit verpassen, vielleicht ein Zufall ... «Kommen Sie bitte kurz vor zwölf Uhr» (es war Samstagvormittag). «Geht in Ordnung, dankeschön, sehr angenehm, wird mir ein Vergnügen sein.» Es vergehen keine fünf Minuten – und schon stürmt Herr von Puffendorff vor der Sekretärin zur Tür herein. Ein langer, hagerer Herr, grüne Baskenmütze, grünes Manchesterveston, prallgefüllte Ledermappe.

«Ich bin ein Literat», – stellt sich der Herr in Grün vor.

Wie das tönt in meinem bescheidenen, lediglich von einem Traffelet-Bild des «Fähnchens der Sieben Aufrechten» geschmückten Büroraum. Und schon bricht der Fluß seiner Rede über mich herein ...

«Ich habe den Auftrag, heute nachmittag den Schauspieler X zu interviewen; da ich aber nur im Besitz eines Tagesscheines bin, mithin keinen gültigen Reisepaß auf mir habe, darf ich mich nur vierundzwanzig Stunden in der Schweiz aufhalten. Nun kam ich schnell auf einen Sprung hierher, um mir bei der Erfüllung meines Auftrages die nötige «Ellbogenfreiheit» zu verschaffen.»

Ich betrachte kritisch meinen Gast in Grün und forsche so für mich hin nach dem tieferen Sinn der Redensart «sich Ellbogenfreiheit verschaffen». Herr von Puffendorff schaltet sich wieder ein ...

«Mein Name ist Ihnen vielleicht kein Begriff. Sicher aber ist Ihnen mein literarisches Pseudonym «Hans Heinz Balde» geläufig ...»

Mangel an Bildung? – frage ich mich. Aber es gibt ja heute so viele Literaten, daß man sie unmöglich alle kennen kann. Deshalb ziehe ich es vor, überhaupt nichts

zu sagen. Ich starre nur mein Gegenüber stumm an ...

«Na eben!» – meint der Literat.

Die Figur des unbekanntenen Literaten fällt mir ein, die Philius einmal im «Nebelspalter» so treffend glossierte. In dieser letzten Stunde vor Samstagmittag scheine ich seinem Urbild gegenüberzusitzen. Auch Rassers satirische Maske des sich selbst verhimmelnden Poeten «Kurt vom Walde» aus dem Schweizer Film «Die mißbrauchten Liebesbriefe» tritt plötzlich vor das Antlitz des Herrn von Puffendorff. Doch die Reihe ist nun an mir:

«Wenn Sie unter «sich Ellbogenfreiheit verschaffen» verstehen, daß ich Ihnen bei der Kontaktnahme mit dem Schauspieler X behilflich sein soll, dann ...»

«Nein, bitte, bitte, ist furchtbar nett, da komme ich schon selber ans Ziel ... aber wenn Sie mir vielleicht seine genaue Adresse sagen könnten ...»

«Ich wollte Ihnen eben mitteilen, daß der Schauspieler X gegenwärtig nicht in der Stadt weilt, da er gestern zu einem Gastspiel ins Ausland verreist ist.»

«Ach wie peinlich, dann wäre ja meine Mission gefährdet. Doch nun zur Sache. Ellbogenfreiheit muß ich mir verschaffen, da ich, wie ich schon explizierte, nur mit einem Tagesschein in die Schweiz eingereist bin und daher lediglich fünf Mark auf dem Leibe mitnehmen konnte. Mehr mitzunehmen, wäre zu riskiert gewesen. So packte ich denn, gleichsam en passant, ein paar exklusive photographische Aufnahmen in meine Mappe, die ich nun schnell vorlegen möchte ...»

Und der Literat begann, seine Ledermappe auszupacken.

Die Reihe war wieder an mir:

«Sollten Sie der Meinung sein, daß ich Photographien gleich gegen bar erwerben kann, dann muß ich Ihnen leider mitteilen, daß ich hierzu ...»

«Ach so, wie unangenehm!»

Und der Literat begann, seine Ledermappe wieder einzupacken.

«Da muß ich mich wohl anderswo umsehen.»

Und zur Tür hinaus stürmte er.

Fünf Minuten später stürmte er zurück:

«Ach, es wäre furchtbar nett von Ihnen, wenn ich schnell von hier aus mit dem Haus der Kunst (Kunsthau, verbessere ich) telefonisch Fühlung nehmen könnte. Ich bin nämlich auch Avantgardist und habe einige Muster junger moderner Maler in meiner Mappe mitgebracht. Und vielleicht darf ich mich auch mit einem Exemplar Ihrer sehr geschätzten Zeitschrift bedienen.»

Ich bewilligte, aus Selbsterhaltungstrieb, beide Wünsche, mache aber darauf aufmerksam, daß am Samstagmittag um 12 Uhr die Direktion kaum noch auf diesen Wunsch eingehen kann.

Während Herr von Puffendorff im oberen Stock am Telephon hängt, verlasse ich fluchtartig mein Büro, eile die Treppe hinunter, warte auf der anderen Straßenseite auf mein Tram.

Und während ich warte, taucht vis-à-vis Herr von Puffendorff wieder auf. Deutlich erkenne ich seine hohe grüne Gestalt in der Menge. Nervös stürmt er vor der Haustüre hin und her, durch die er eben herausgetreten, fuchelt wild mit seiner Ledermappe herum, hofft offensichtlich, mich noch zu treffen, nachdem sein dritter Sturmangriff auf mein Büro an der geschlossenen Türe abgeprallt war. Hart entschlossen überlasse ich den Literaten seinem Schicksal. Philemon



## Um Hitzsch si Meinig

Pedeaschta sind schu kharioosi Khöga! Nüüt isch na rächt in dar Schwizz. Moskhau isch iarnas Paradiis und si waartand uff «Befrejig» ärgar als a hürotswüatigs Maitali uff a Maa. Allas aabatua, das khönnands – umkheert aber wends sofort widar alli Rächt haa: Zwai Redakhtar vu dar «Woi Ufriäär» hend wella in da Verain vu dar schwizzar Präß iiträtta. Das ischna apgleent worda. Dia zwai Vöögal hend Pfrächhait khaa, Rekhurs zmahha! – Nu, an dar Generaal-Versammlig vum schwizzar Präß-Verain isch denna zwai Purschta lutt und tüttli gsaid worda, was me vu inna tenkht:

Unabhängigkeit, Freiheit und Würde der Schweizer Presse ist mit der Aufnahme von Journalisten unvereinbar, die von dieser Unabhängigkeit, Freiheit und Würde eine ganz andere Ansicht haben.

So ischas rächt: Graduus, ohni Bööga und jurischtische Begründiga muaß ma dia Waar khaaltschtella. I maina darzua no: Dia baida Härre Dügomäng und Närwäng sölland ga Rußland go rekhürsla, dört wärdands denn nitt nu khaaltgschtellt ... WS

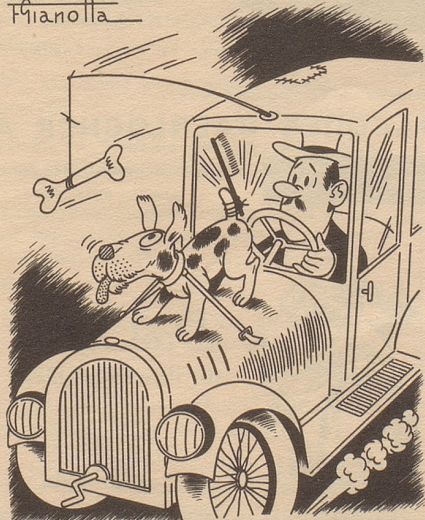
Frianolla



Combinaison

«Eine kleine Gabe, Herr!»

Frianolla



Der Scheibenreiniger  
Pat. angem.

## Eine Stunde vor Mitternacht

Die Wirtin, stattlich, mild und fett gähnt angelweit, sie sehnt sich heimlich nach dem Bett, bald rückt die Zeit.

Das Radio, auf leis gestellt, es spuckt Synkopen. Ist es der Urwald, der da bellt? Sind's unsre Tropen?

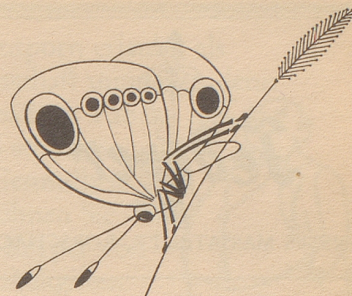
Doch lallen da auch zwei Philister, die sich befeuern. Sie fluchen wild auf die Minister und auf die Steuern.

Ein Liebespärcchen schwelgt sodann in einer Nische; sie blicken sich verzaubert an und stumm wie Fische.

Das Mädchen schließlich, das serviert, Courths-Mahler liest es, wo ein Herr Graf sein Herz verliert, ergreifend ist es.

Die Stimmung oder Atmosphäre – wie Tropfbeerreste, Philisterlallen, Liebesschwere und wenig Gäste.

Peter Kilian



## „Über Hotz..“

So heißt unser Büchlein, das wir für SIE hergestellt haben. Es macht Sie bekannt mit Fragen, die sich vor dem Kauf neuer Möbel stellen.

Verlangen Sie es unverbindlich. Wir senden es Ihnen kostenlos.

Zürich

Bleicherweg 18

CARL HOTZ SÖHNE  
Möbelwerkstätten



Briefe eines Schafes

## Geschoren bin ich,

aber meine feine Merino-Wolle wird viel länger halten, wenn ihr vor dem Spinnen als stärkendes Rückgrat langstaplige Baumwolle beigemischt wird. Darum sind

# LANCOFIL

Strumpfwaren und Unterwäsche als Naturprodukt zugleich solid, leicht und warm, saugfähig, ideal für unser Klima.

5

TRÜB & CO. AG. USTER